

5 Der Einsatz der Gendarmerie

(Jörg Aschenbrenner)

Da die Entente eine Besetzung des Burgenlandes durch das Bundesheer zunächst verbot, war es die Gendarmerie, die im ersten Ansatz ab dem 28. August 1921 einen friedensmäßigen Einmarsch durchführen sollte. Dabei wurde sie jedoch in teils heftige Kämpfe mit den Freischärlern verwickelt und erlitt erhebliche Verluste.

5.1 Der Einmarsch der Gendarmerie

Mit der Ausrufung der Räterepublik in Ungarn und dem Auftreten von bewaffneten Formationen in Ödenburg war bereits im Februar 1919 die Einrichtung eines provisorischen Grenzschutzes durch die Gendarmerie notwendig geworden. Mit Erlass des Staatsamtes für Inneres, Zl. 24.450 vom 9. Juli 1919, wurde die „Gendarmeriegrenzschutzleitung“ in Wiener Neustadt unter dem Kommando von Gendarmerieoberinspektor Georg Ornauer eingerichtet.¹ Aus dieser Grenzschutzformation sollte sich die Gendarmerie des Burgenlandes entwickeln.

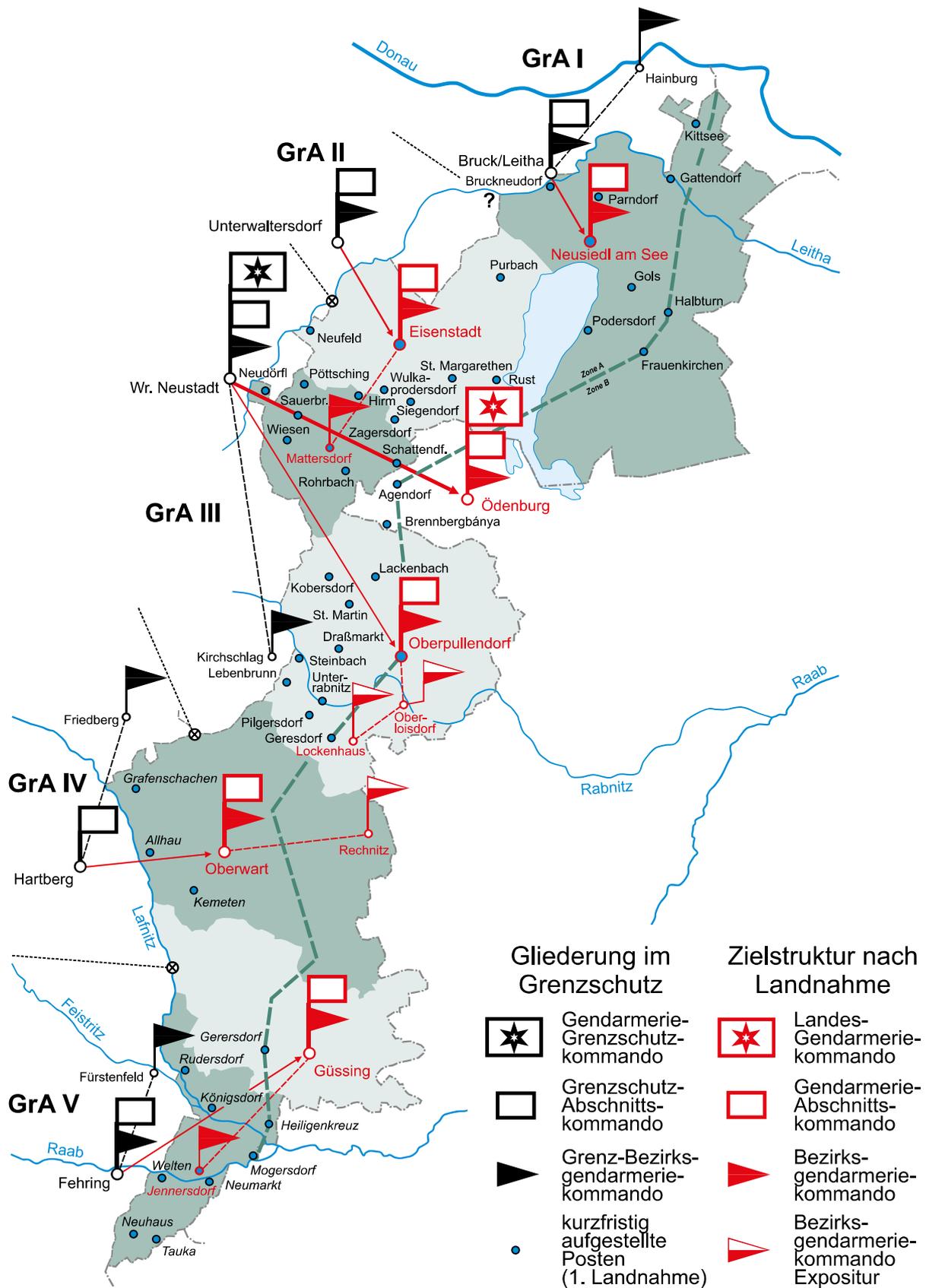
Die später als „Gendarmeriegrenzschutzkommando“ bezeichnete Einheit, aus der mit 1. Jänner 1922 das provisorische Landesgendarmeriekommando für das Burgenland mit Sitz in Sauerbrunn hervorging, gliederte sich in fünf Grenzschutz-Abschnittskommanden (GrGAK).

Dem GrGAK *Bruck an der Leitha* (Nr. I) waren die Grenz-Bezirksgendarmeriekommanden (GrBGK) Bruck an der Leitha und Hainburg unterstellt. Nach erfolgter Landnahme im November 1921 entstanden aus dem GrGAK Nr. I das Gendarmerie-Abschnittskommando (GAK) und das Bezirksgendarmeriekommando (BGK) Neusiedl am See. Aus dem GrGAK *Unterwaltersdorf* (Nr. II) mit dem GrBGK Unterwaltersdorf ging das GAK Eisenstadt mit den BGK Eisenstadt und Mattersdorf (seit 14. Juni 1924 Mattersburg) hervor. Aus dem GrGAK *Wiener Neustadt* (Nr. III) mit den GrBGK Wiener Neustadt und Kirchschatz entwickelte sich das GAK Oberpullendorf² mit dem BGK Oberpullendorf sowie der BGK-Expositur Oberloisdorf, später Lockenhaus. Das GrGAK *Hartberg* (Nr. IV), dem das GrBGK Friedberg unterstellt war, wurde nach dem erfolgreichen zweiten Einmarsch in das GAK und das BGK Oberwart mit der Expositur Rechnitz übergeführt. Das GrGAK *Fehring* (Nr. V) mit den GrBGK Fürstenfeld und Fehring formierte das GAK Güssing mit den BGK Güssing und Jennersdorf.

Dem Gendarmeriegrenzschutzkommando unterstand bis Anfang 1922 darüber hinaus das „Internierungslager für österreichfeindliche Personen aus dem Burgenland“ in Oberhollabrunn (heute Hollabrunn).³

Die o. a. Abteilungen hatten je einen der fünf Grenzabschnitte (GrA) an der alten österreichisch-ungarischen Grenze zu betreuen: Bruck an der Leitha I und II (Unterwaltersdorf)⁴, Wiener Neustadt, Hartberg und Fehring.⁵

Zu Beginn des Einmarsches in das Burgenland verfügte das aus Beamten verschiedener Bundesländer, Probegendarmen und Freiwilligen bestehende Gendarmeriekontingent über rund 1 950 Mann.⁶ Der Einmarsch der Gendarmerie in das Burgenland sollte nach dem „Plan de Transfert“⁷ der Interalliierten Militärkommission am 28. und 29. August 1921 in zwei Phasen durch elf Kolonnen erfolgen.



Die Kommandostruktur der österreichischen Gendarmerie im Grenzschutz und die geplante Zielstruktur nach der Übernahme des Burgenlandes mit den beim ersten Landnahmeversuch kurzfristig aufgestellten Posten. Die kursiv gesetzten Posten konnten zwar am Einmarschtag aufgestellt werden, mussten jedoch aufgrund des gegnerischen Druckes am Folgetag wieder verlassen werden. (Grafik: J. Aschenbrenner)

Kolonne	Aufmarschstation	Stärke Gend/Zoll	Kommandant ⁸	unterwegs auf- gestellte Posten ⁹	Zielorte für den 28. August
1	Berg	18 ¹⁰ 53 ¹¹	Revierinspektor Tuczka		Kittsee
2	Bruck an der Leitha	141 ¹²	Oberinspektor Kreuth	Bruckneudorf Parndorf Gols Gattendorf ¹³	Neusiedl Halbtorn Frauenkirchen Podersdorf
3	Ebenfurth	100 ¹⁴ 120 ¹⁵	Oberinspektor Franz Berger	Neufeld Eisenstadt Purbach St. Margarethen Siegendorf Exposituren in Wulkaprodersdorf und Zagersdorf (31. 08. 1921)	Rust
4	Wiener Neustadt	367+200/27 ¹⁶ 416 ¹⁷	4a Oberinspektor Weiß 4b Oberinspektor Hueber	Neudörfel Pöttsching ¹⁸ Hirm Wiesen Mattersdorf Rohrbach Sauerbrunn	Schattendorf Agendorf Brennbergbánya
5	Hochwolkersdorf	20 ¹⁹	Revierinspektor Peschl	Kobersdorf	Lackenbach St. Martin
6	Kirchschlag i. d. Buckligen Welt	75/25 ²⁰ 105 ²¹	Bezirksinspektor Rauscher	Draßmarkt Pilgersdorf Unterrabnitz Lebenbrunn ²² Steinbach ²³	Oberpullendorf Geresdorf
7	Friedberg	202/22 ²⁴ 192/27 ²⁵ 85 ²⁶	Oberinspektor Vyčichl	--	Stadtschlaining (nicht erreicht)
8	Hartberg	135 ²⁷	Revierinspektor Pinska	<i>Allhau Grafenschachen Kemetten</i>	Oberwart (nicht erreicht)
9	Burgau	40 ²⁸	Revierinspektor Wenzel Schumann	--	Kohfidisch St. Michael (nicht erreicht)
10	Fürstenfeld	?/10 ²⁹ (ca. 150) ³⁰ 114 ³¹	Oberinspektor Richard Dimmel	<i>Rudersdorf Königsdorf</i>	<i>Gerersdorf Heiligenkreuz</i>
11	Fehring	86 ³²	Revierinspektor Josef Lang	<i>Welten Jennersdorf Neuhaus</i>	<i>Mogersdorf Neumarkt/Raab Tauka</i>

Die Gendarmeriekolonnen für den Einmarsch in das Burgenland am 28. August 1921. Die kursiv gesetzten Posten konnten zwar am Einmarschtag aufgestellt werden, mussten jedoch aufgrund des gegnerischen Druckes am Folgetag wieder verlassen werden.

Im Folgenden werden die wesentlichsten Ereignisse des ersten Landnahmeversuches nach geografischen Regionen und Einmarschkolonnen gegliedert dargestellt. Innerhalb der Kolonnen erfolgt eine chronologische Abhandlung über den gesamten Zeitraum vom 28. August bis zum 9. September 1921.

5.1.1 Nordburgenland

Vereinbarungsgemäß rückten die in den Aufmarschstationen am Vortag bereitgestellten Gendarmeriekolonnen am Morgen des 28. August in das Burgenland ein. Die **Kolonne 1** erreichte ungehindert das nahegelegene Kittsee.

Ebenso erreichte die **Kolonne 2** ohne auf Freischärler zu treffen die vorgesehenen Zielorte und konnte die geplanten Posten in Bruckneudorf, Parndorf, Neusiedl und Gols aufstellen. Lediglich in den großen Gutshöfen um Nickelsdorf und St. Andrä wurden von Patrouillen schwache ungarische Sicherungen erkannt.

Hinsichtlich des weiteren Bestandes des Postens Parndorf existieren unterschiedliche Angaben. Im Atlas Burgenland findet sich dazu folgender Eintrag: *„Während des ersten Landnahmeversuches wurde am 29. August 1921 ein österreichischer Posten eingerichtet [wahrscheinlich erfolgte die Einrichtung des Postens bereits am 28. August; Anm.], der aber nach heftigen Kämpfen schon nach zwei Tagen wieder aufgegeben werden musste. Der Freischärlerführer Ivan Héjjas richtete sich im Gasthaus Krammer in Parndorf ein. Von dort aus wurde ein Angriff auf Bruck geplant.“*³³

Schlag hingegen berichtet, dass das Héjjas-Detachment, das ursprünglich dort eingesetzt werden sollte, nach Ungarisch-Altenburg (Mosonmagyaróvár) zurückgezogen und über Steinamanger (Szombathely) nach Oberwart (Felsőőr) verlegt wurde.³⁴ Für diese Version spricht, dass die Héjjas-Freischärler bereits am 28. August mit starken Kräften im Raum Oberwart auftauchten und dort der österreichischen Gendarmerie schwere Gefechte lieferten. Auch bei Neubauer findet sich kein Hinweis auf „heftige Kämpfe“ um den Posten Parndorf.

Die für die Besetzung des Bezirkes Eisenstadt vorgesehene **Kolonne 3** konnte ihr Tagesziel Rust kampflos erreichen und die Posten Eisenstadt, St. Margarethen, Siegendorf und Rust aufstellen. Aus Eisenstadt war das Ostenburg-Detachment kurz vor dem Eintreffen der Österreicher mit klingendem Spiel Richtung Ödenburg ausgezogen.

Überfall und Hinterhalt in St. Margarethen

Der Posten St. Margarethen wurde am frühen Nachmittag des 28. August 1921 mit neun Beamten unter dem Kommando von Revierinspektor Johann Wacht bezogen und nahm unverzüglich den Patrouillendienst auf.³⁵

Etwa zur gleichen Zeit begab sich der christlichsoziale Staatssekretär a. D. Dr. Heinrich Mataja in Begleitung des aus Deutsch-Westungarn stammenden Parteisekretärs Josef Schneider in das Burgenland, um dort Propaganda für seine Partei zu machen.³⁶

Gegen Abend – die Zeitangaben differieren in verschiedenen Quellen zwischen 1715 Uhr und 1900 Uhr – griffen mit Gewehren und Handgranaten bewaffnete Freischärler ausgehend vom Dudlerswald (Dudlesz-erdő), einem größeren Waldgebiet östlich von Klingebach auf ungarischem Staatsgebiet, Siegendorf und St. Margarethen an.³⁷ Über deren Stärke gibt es unterschiedliche Angaben, die von 35 Mann³⁸ bis zu 50 oder 60 Mann³⁹ reichen. Die Freischärler unter der Führung von Oberleutnant Horky⁴⁰ (Organisation Urmánczy) drangen in die Postenunterkünfte ein, aus denen sich die dort anwesenden vier Gendarmen sowie weitere, offenbar auf Patrouille befindliche, Beamte unbemerkt nach Eisenstadt absetzen konnten.⁴¹

Rayonsinspektor Michael Trattner und Patrouillenleiter Karl Stadler, die sich zu diesem Zeitpunkt auf der Rückfahrt von Oggau befanden, hatten von dem Überfall

keine Kenntnis erlangt. Sie gerieten gegen 2200 Uhr bei der Kreuzung am Ostrand von St. Margarethen in einen Hinterhalt.⁴² Darüber berichtete Josef Schneider bei einer Versammlung des christlichsozialen Wählervereines Wien (Leopoldstadt):⁴³

„In Margareten erfuhr ich Sonntag abend [28. August; Anm.], daß sich dort verkleidete „Erwachende Ungarn“ befinden. Auf der Straße nach Oggau traf ich die Gendarmen Rayonsinspektor Trattner aus St. Pölten und Patrouillenleiter Stadler aus Tulln. In Oggau traf ich den Margaretener Zimmermann Pascher. Wir vier wollten nach Margareten fahren. Zwischen 9 und 10 Uhr abends kamen wir zur Straßenkreuzung östlich von Margareten.

Wir wurden von Zivilisten, die mit Handgranaten und Mausergewehren bewaffnet waren, aus dem Straßengraben beschossen, wodurch die Pferde scheuten. Ich wollte abspringen, bekam aber mit einem Gewehrkolben einen Schlag, sodaß ich stürzte. Ich sah noch, wie Patrouillenleiter Stadler von der rechten Seite des Wagens abspringen konnte. Zugleich hörte ich Wehrufe des Rayonsinspektors Trattner. Wie ich später erfuhr, hat er in das Gesäß einen Schuß mit einem Dumdum-Geschoß erhalten, das vorne austrat und ihm den ganzen Unterleib zerriß; er fiel infolge seiner schweren Verwundung vom Wagen, wurde aber von den durchgehenden Pferden noch hundert Schritte weit geschleift und blieb dann tot liegen. Stadler konnte ebenso wie der Fuhrwerksbesitzer⁴⁴ nach Margareten entkommen.“⁴⁵

Josef Schneider und Josef Pascher wurden von den Freischärlern gefangen genommen und nach schweren Misshandlungen am Abend des folgenden Tages wieder freigelassen.

Während der Nacht wurde bei St. Margarethen weiter geschossen. Zwei Gendarmen sollen verschleppt worden sein.⁴⁶ Diese Meldung findet sich gleichlautend in verschiedenen Zeitungen, widerspricht aber der detaillierten Darstellung bei Neubauer, wonach bis auf Trattner und Stadler die gesamte Besatzung nach Eisenstadt gelangte. Da sich weder in amtlichen Darstellungen noch in Fachzeitschriften Hinweise auf gefangene Gendarmen in St. Margarethen finden, ist es unwahrscheinlich, dass hier Beamte in Gefangenschaft gerieten. Der Posten in Rust konnte mit dem Leiter des Postamtes rechtzeitig im Auto über Oggau flüchten.⁴⁷

Verschleppung aus Siegendorf

Am Nachmittag des 28. August wurde der Posten in der Zuckerfabrik Patzhofer in Siegendorf bezogen. In der folgenden Nacht, während sich der Postenkommandant Pöschl⁴⁸ und ein weiterer Beamter auf Patrouille befanden, überfiel eine Gruppe Freischärler den Posten. Die dort verbliebenen drei Gendarmen wurden von den Banditen nach Ödenburg (Sopron) verschleppt und ihrer Ausrüstung sowie ihres Gepäcks beraubt.⁴⁹ Einer Meldung vom 1. September zufolge konnten die drei Verschleppten im Austausch gegen Gefangene auf österreichischer Seite zurückkehren.⁵⁰ Bei diesen bei Agendorf übergebenen Personen handelte es sich um die Gendarmen Tschop, Sollinger und Fürst.⁵¹ Dieses Beispiel zeigt die Schwierigkeit, verlässliche Zahlen herauszufinden: Neubauer⁵² gibt vier an, bei Steinböck⁵³ sind es zwei und die Kronen-Zeitung nennt drei namentlich bekannte Rückkehrer.

Siegendorf konnte ebenso wie St. Margarethen in den Morgenstunden des 31. August von Eisenstadt aus durch eine verstärkte Gendarmerieabteilung erneut besetzt werden.⁵⁴ Darüber hinaus wurden am selben Tag Exposituren in Wulkaprodersdorf und Zagersdorf errichtet.⁵⁵